

Ein Abschiedsraum für gerade verwaiste Eltern

...wurde in der Charité-Klinik für Geburtsmedizin (Campus Virchow) in der Nähe des Kreißsaals eingerichtet. Acht Teams Design-Studierender des Lette-Vereins machten Entwürfe, der beste wurde ausgewählt. Das Team führte ihn eigenhändig und kostenlos aus, Material und Handwerkerkosten übernahm die Björn Schulz-Stiftung.

Weißer Stoffbahnen machen den in warmes Lampenlicht getauchten kleinen Raum optisch größer und geben ihm eine schwebende Helligkeit. (In manchen Ländern ist weiß die Farbe der Trauer.) Sofa und Sessel sind in ruhigem Blau gehalten, in der Ecke steht ein Tisch mit einem Körbchen zur Aufbewahrung der kleinen Körper. Fehlgeburt, intrauteriner Fruchttod, Abtreibung wegen schwerster



Fehlbildungen, Tod kurz nach der Geburt: Die Eltern hätten fast alle den Wunsch, Abschied zu nehmen von ihrem toten Kind, sagt Dudenhausens psychosomatisch geschulte

Oberärztin Christine Klapp. Die Klinik fördert das, bietet auch psychologische oder seelsorgerische Gespräche über das schmerzliche Ereignis an und

berät zu Bestattungsmöglichkeiten. Ein schweres Trauma – das ist ja heute bekannt – heilt durch Trauerarbeit besser.

R. St.

Charité

ANZEIGEN

„Modellstudiengang“: Nur ein neuer Name?

Bei einer (gesponserten) Matinee der Charité im Adlon, „Lernen für die Medizin von morgen“, kündigte Dekanin Annette Grüters-Kieselich die Zusammenführung von Reform- und Regelstudiengang zu einem „Modellcurriculum“ für 2010 an. (Überdies erklärte sie, die Fakultät habe „den festen Willen“, die Lehre in den Mittelpunkt zu stellen.) Das wirkt utopisch, denn die Voraussetzungen für eine grundlegende Studienreform fehlen noch genauso wie in unserem Schwerpunktheft zum Thema (BERLINER ÄRZTE 11/2009) geschildert: Eine gründliche Evaluation des Regelstudiengangs gibt es nicht, nur für den Reformstudiengang liegt sie längst vor.

Wissenschaftssenator Jürgen Zöllner mahnte in seiner Festrede, endlich „die Stärken und Schwächen beider Curricula zu evaluieren“ und die Empfehlungen der internationalen Beraterkommission des Reformstudiengangs zu berücksichtigen.

Studiendekan Manfred Gross machte sehr deutlich, dass die Charité mit leeren Händen dasteht und aus eigener Kraft gar keine Studienreform zuwege bringen kann: Für die medizinische Forschung stünden tausendmal so viele Mittel zur Verfügung wie für die Erforschung und Weiterentwicklung der Lehre. Gross hofft nun auf einen „Freundeskreis Lehre“, den er offen „Fund Raising-Gremium“ nannte. – Beifall bekam Studentenvertreter Arne Riedlinger, als er bezweifelte, dass der Modellstudiengang in absehbarer Zeit zustande kommt.

R. St.